

Predigt
für den 6. Sonntag in der Osterzeit C
IN St. Anton, 25.05.2025

Apg 15,1-2.22-29 – Joh 14,23-29

Mit Gottvertrauen

* „Mit Gottvertrauen“: Diesen Titel trägt der erste Band unserer Pfarr-Chronik, der vor zwei Jahren erschienen ist. Die Chronik erzählt die Geschichte der ersten fünfzig Jahre unserer Pfarrei St. Anton. Ich will bei Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, für das Buch werben, denn es ist bestens verständlich und spannend geschrieben; zahlreiche Fotos aus der damaligen Zeit illustrieren die informativen Texte. Somit ermöglicht die Chronik einen intensiven Einblick in die Anfänge der Pfarrei St. Anton und die darauf folgende Zeit; wer sich mit dem Buch beschäftigt, erkennt: Das Gottvertrauen, das der Titel der Chronik benennt, durchzieht wie ein roter Faden die Geschichte der Pfarrei.

Mit Gottvertrauen gründeten die Menschen, die sich um den Hauptbahnhof herum angesiedelt hatten und hauptsächlich Eisenbahner samt Familien waren, im Jahr 1895 einen Kirchenbauverein; denn ihnen war es wichtig, in dem neu entstehenden Stadtviertel im

Ingolstädter Süden eine geistliche Heimat zu haben. Der Verein sammelte Spenden für das große Vorhaben, eine Kirche direkt am Hauptbahnhof zu bauen.

Mit Gottvertrauen wurde am 26. Juli 1914, zwei Tage vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs, der Grundstein für die Anton-Kirche gelegt. Während der Kriegsjahre und wegen der wirtschaftlichen Verwerfungen nach Kriegsende geriet der Baufortschritt immer wieder ins Stocken, doch die „Antoner“ ließen sich ihr Gottvertrauen nicht nehmen: 1917 sorgten sie dafür, dass ihre Kirche, die erst halb fertig war, benediziert – also salopp formuliert „vorläufig geweiht“ – werden konnte. Ab diesem Zeitpunkt konnten die Gläubigen Gottesdienste in der Kirche feiern.

Im Jahr 1925, am 24. Mai, weihte der Eichstätter Bischof Leo von Mergel die Anton-Kirche; dies ist fast auf den Tag einhundert Jahre her. Deswegen feiern wir heute das Jubiläum unserer Kirche – und ich wünsche Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, und mir, dass wir uns vom Gottvertrauen anstecken lassen, das unsere Pfarrei von Anfang an geprägt hat.

Denn mit Gottvertrauen ging es nach der Weihe weiter: Unter massiven finanziellen Anstrengungen bekam die Anton-Kirche im Jahr 1927 eine großzügig dimensionierte Orgel.

Leider wurde unsere Kirche in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs bei einem Bombenangriff auf den Hauptbahnhof fast völlig zerstört; doch das Gottvertrauen der „Antoner“ blieb felsenfest be-

stehen: Sie machten sich umgehend an den Wiederaufbau der Kirche, die bereits zwei Jahre später, also 1947, geweiht werden konnte. Das war eine beeindruckende Leistung, wenn wir bedenken, dass nach dem Zweiten Weltkrieg eine galoppierende Inflation das Geld praktisch wertlos machte. Zudem waren viele Männer noch in Kriegsgefangenschaft oder an der Front ums Leben gekommen, so dass vor allem Frauen, Kinder und Jugendliche den Wiederaufbau der Anton-Kirche schulterten.

Mit einem Ausblick auf diese beiden Jahre zwischen Zerstörung und Weihe der Kirche endet der erste Band der Chronik. Das Gottvertrauen ist der Pfarrei St. Anton seither treu geblieben; dies wird der zweite Band der Chronik zeigen, der allerdings erst noch geschrieben werden muss. Ich habe das Gottvertrauen, dass es in hoffentlich naher Zukunft Menschen gibt, die sich an dieses Projekt wagen, damit wir eines Tages die komplette Geschichte unserer Pfarrei in Buchform vor Augen haben.

- * Mit ihrem Gottvertrauen stehen die „Antoner“ in einer jahrhundertalten Tradition, begründet von der Bibel; sie beinhaltet zahlreiche Belege dafür, dass Gott das Vertrauen der Menschen auf ihn niemals enttäuscht, sondern bestätigt. Denn Gott sorgt für sie; er erfüllt nicht jede ihrer Bitten, doch er gibt ihnen, was sie wirklich brauchen. Die beiden Bibeltexte dieses Sonntags bestätigen dies – und so ermutigen auch sie, mit Gottvertrauen das Leben zu gestalten.

- * Im Evangelium verspricht Jesus seinen Jüngern und damit auch uns, dass er in uns Wohnung nimmt – und Gott Vater samt Heiligem Geist gleich mitbringt. Die göttliche Dreifaltigkeit, die ja die unendliche Liebe Gottes versinnbildlicht, wohnt in jeder und jedem von uns, liebe Schwestern und Brüder. Sobald wir uns bewusst machen, dass wir Wohnorte Gottes sind, wissen wir: Gott liebt uns! Dieses Wissen will uns Frieden schenken, wie Jesus versichert: inneren Frieden, also Zufriedenheit; denn wir dürfen mit einem gesunden Selbstbewusstsein von uns sagen: „Ich bin Gottes geliebte Tochter, ich bin Gottes geliebter Sohn.“ Wenn wir dieses Kind-Gottes-Sein auch unseren Mitmenschen zugestehen, übertragen wir unseren inneren Frieden auf sie, indem wir ihnen Gutes wollen und Gutes tun.

Weil Gott uns so nah ist, wie Jesus es uns mit dem Bild des Wohnens Gottes bei uns schildert, haben wir allen Grund zum Gottvertrauen: Gott verlässt seine Wohnung nicht, er bleibt bei uns. Wo wir sind, ist auch er. So können wir gelassen durch unser Leben gehen. Und indem wir uns bemühen, nach dem Willen Gottes zu leben, der immer in der Liebe besteht, gestalten wir unsere Wohnung für Gott umso schöner, damit er sich bei uns richtig wohlfühlt.

- * Vom Gottvertrauen erzählt auch die Lesung. Sie berichtet vom starken Wachstum der frühesten christlichen Gemeinden. Weil nicht mehr nur Juden, sondern auch Heiden, das heißt, Angehörige des

griechisch-römischen Götterkultes, zum Christentum übertraten, entwickelte sich ein Konflikt: Müssen die Heiden alle Vorschriften des Judentum einhalten, um als Christen leben zu können – also Speise- und Reinheitsgebote oder die Beschneidung der Männer? Die Apostel vertrauten auf Gott, als sie um eine Entscheidung rangen; so beschlossen sie schließlich, dass die Heiden nichts tun müssen, was sie überfordert. Damit war der Grundstein der weltweiten Ausbreitung des Christentums gelegt; denn es wurde für Menschen aus allen Kulturen attraktiv.

Seither existiert das Christentum – und es wächst nach wie vor. Dies ist ein weiterer Beleg dafür, dass das Vertrauen auf Gott berechtigt ist.

- * Liebe Schwestern und Brüder, am heutigen Jubiläumstag unserer Anton-Kirche wünsche ich Ihnen, dass sie den von Jesus versprochenen Frieden in sich spüren. Weil Gott in Ihnen wohnt, weil er Sie liebt, sorgt er für Sie. Er gibt Ihnen Kraft in schweren Zeiten und Freude in schönen Zeiten. Gehen Sie als Gottes Wohnorte, als Gottes Geliebte und als Boten der Liebe Gottes Ihren Weg weiter: mit Gottvertrauen!